

## Anstieg der Industrieproduktion im Dezember 2016

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Dezember 2016 kräftig gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, um vier Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gegenüber Dezember 2015 ergab sich ein Zuwachs von 0,9 Prozent.

In den drei umsatzstärksten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelte sich die bereinigte Produktion im Dezember unterschiedlich. In der Chemischen Industrie, der umsatzstärksten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, war der Güterausstoß 4,2 Prozent höher als im November. Gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ein Zuwachs von 2,5 Prozent. Die Produktion im Fahrzeugbau, der Branche mit dem zweitgrößten Umsatz, fiel im Dezember 4,9 Prozent geringer aus als im Monat zuvor. Im Vergleich zum Vorjahresmonat waren starke Einbußen von über 14 Prozent zu verzeichnen. Der Maschinenbau, die Industriebranche mit dem drittgrößten Umsatz, drosselte im Dezember ebenfalls seine Produktion (-5,7 Prozent). Zugleich lag der Güterausstoß 4,4 Prozent unter dem Niveau von Dezember 2015. Dass die Industrieproduktion insgesamt trotz des Rückgangs im Investitionsgüterbereich kräftig stieg, ist auch auf das starke Plus in der Konsumgüterherstellung

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Dez. 16		Jan. bis Dez. 2016	
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu			
	Nov. 16	Dez. 2015	Jan. bis Dez. 2016	
<b>Entwicklung der Produktion</b>				
Industrie	4,0 % ↑	0,9 % ↗	-0,2 % ↘	
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	1,9 % ↗	2,1 % ↑	-0,3 % ↘	
Investitionsgüterproduzenten	-5,6 % ↓	-10,5 % ↓	-0,8 % ↘	
Konsumgüterproduzenten	18,7 % ↑	12,2 % ↑	0,2 % ↗	
Chemie	4,2 % ↑	2,5 % ↑	-0,1 % ↘	
Fahrzeugbau	-4,9 % ↓	-14,3 % ↓	-2,5 % ↓	
Maschinenbau	-5,7 % ↓	-4,4 % ↓	1,3 % ↗	
<b>Entwicklung der Auftragseingänge</b>				
Industrie	1,0 % ↗	4,9 % ↑	2,0 % ↑	
Inland	-0,7 % ↘	2,8 % ↑	0,6 % ↗	
Ausland	2,0 % ↑	6,3 % ↑	3,0 % ↑	
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	3,4 % ↑	11,1 % ↑	2,5 % ↑	
Investitionsgüterproduzenten	-0,4 % ↘	4,4 % ↑	0,2 % ↗	
Konsumgüterproduzenten	-4,4 % ↓	-14,0 % ↓	6,2 % ↑	
Chemie	5,4 % ↑	12,5 % ↑	1,0 % ↗	
Fahrzeugbau	-1,0 % ↘	5,4 % ↑	-2,3 % ↓	
Maschinenbau	-1,1 % ↘	6,8 % ↑	4,6 % ↑	

<sup>1</sup> Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – <sup>2</sup> Einschließlich Energie.

zurückzuführen. Der Ausstoß an Konsumgütern, zu denen u. a. pharmazeutische Erzeugnisse zählen, war im Dezember um 19 Prozent höher als im Monat zuvor; gegenüber dem Vorjahresmonat stieg der Güterausstoß um zwölf Prozent.

### Mehr Auftragseingänge im Dezember 2016

Im Dezember 2016 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender-

und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um ein Prozent über dem Niveau des Vormonats. Während das Ordervolumen aus dem Inland leicht sank (-0,7 Prozent), gingen aus dem Ausland mehr Bestellungen ein als im November (+2 Prozent). Zugleich war die Nachfrage um 4,9 Prozent höher als im Dezember 2015. Aus dem In- und Ausland gingen mehr Aufträge ein als ein Jahr zuvor (+2,8 bzw. +6,3 Prozent).

In zwei der drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes fiel das Ordervolumen

### Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



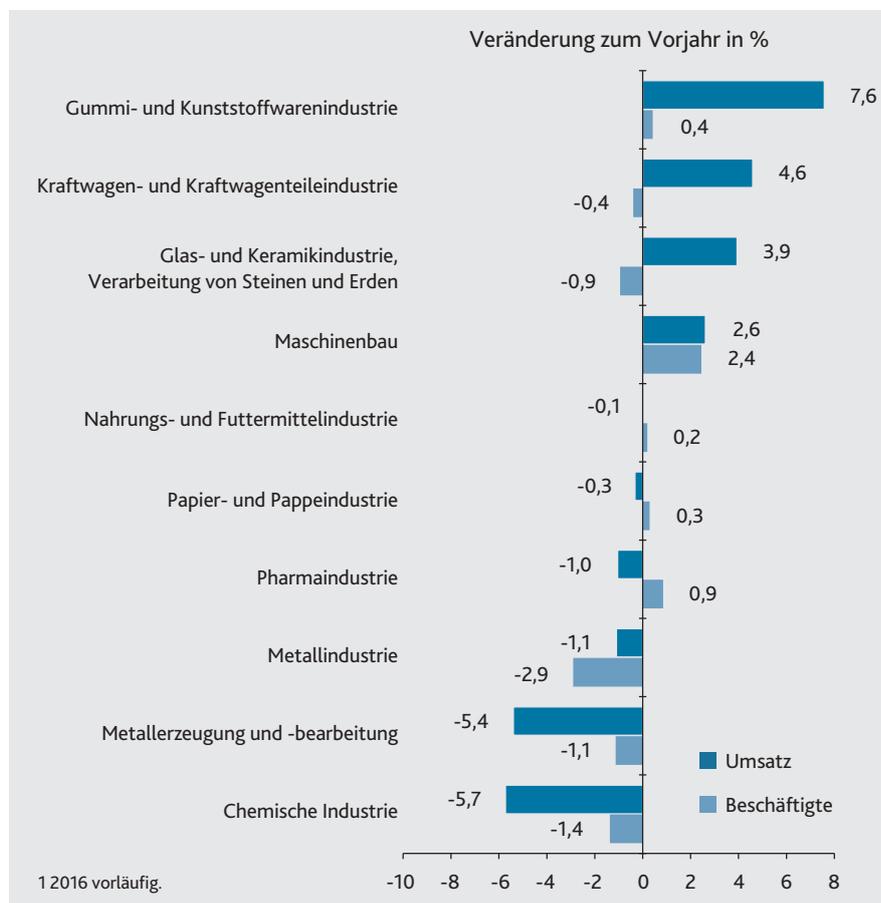
im Dezember 2016 geringer aus als im November. Lediglich in der Chemischen Industrie lag die Nachfrage deutlich über dem Niveau des Vormonats und des Vorjahresmonats (+5,4 bzw. +12,5 Prozent). Im Fahrzeugbau gingen im Dezember weniger Bestellungen ein als im Monat zuvor (-1 Prozent). Zugleich war das Ordervolumen 5,4 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Auch im Maschinenbau waren die Auftragseingänge im Vergleich zum Vormonat rückläufig (-1,1 Prozent). Trotzdem war die Nachfrage um 6,8 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

### Umsätze und Beschäftigung in der Industrie 2016 nahezu unverändert

Die rheinland-pfälzische Industrie erwirtschaftete 2016 Umsätze in Höhe von 86,6 Milliarden Euro. Damit blieben die Erlöse gegenüber dem Vorjahr aufgrund vorläufiger Ergebnisse nahezu unverändert (Deutschland: +0,4 Prozent). Einer Umsatzsteigerung im Inlandsgeschäft um 1,4 Prozent (Deutschland: -0,2 Prozent) stand ein Rückgang der Erlöse um 1,2 Prozent im Ausland gegenüber (Deutschland: +1,1 Prozent). Das Auslandsgeschäft machte 55,4 Prozent der Umsätze aus (Deutschland: 49,7 Prozent). Die Exportquote war damit 0,6 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr.

In der rheinland-pfälzischen Industrie waren im Durchschnitt des Jahres rund 253 200 Personen tätig. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Beschäftigtenzahl fast gleich (Deutschland: +0,8 Prozent). Auch die Zahl der

### Umsätze und Beschäftigte in der Industrie 2016<sup>1</sup> nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



geleisteten Arbeitsstunden änderte sich nicht: Im Jahr 2016 waren es, wie im Jahr zuvor, 387,2 Millionen Arbeitsstunden (Deutschland: +0,5 Prozent).

In vier der zehn umsatzstärksten Industriebranchen waren die Erlöse höher als im Jahr zuvor. Die größte Umsatzsteigerung gab es in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+7,6 Prozent). Die Produzenten von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die Hersteller von Glas und Glaswaren sowie der Maschinenbau verbuchten ebenfalls steigende Umsätze. Alle vier Bran-

chen profitierten von einer günstigen Entwicklung des In- und Auslandsgeschäfts. In den übrigen sechs Branchen lagen die Erlöse unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die Chemische Industrie verzeichnete den stärksten Rückgang (-5,7 Prozent). Dahinter folgte die Metallerzeugung und -bearbeitung (-5,4 Prozent). In dieser Branche gab es starke Einbußen im Auslandsgeschäft, während der Inlandsumsatz nur leicht zurückging.

Die Beschäftigung entwickelte sich in den Industriebranchen ebenfalls unterschiedlich. In fünf der zehn

größten Branchen lag die Zahl der tätigen Personen über dem Niveau des Vorjahres. Deutliche Zuwächse verzeichnete der Maschinenbau (+2,4 Prozent), in der Pharmaindustrie nahm die Beschäftigung um 0,9 Prozent zu. In fünf Branchen verringerten sich die Beschäftigtenzahlen. Den größten Rückgang gab es in der Herstellung von Metallerzeugnissen (-2,9 Prozent), gefolgt von der Chemischen Industrie (-1,4 Prozent).

### Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe 2016 höher als im Vorjahr

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Dezember 2016 weniger Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge sanken im Vergleich zum November 2016 – kalender- und saisonbereinigt – um 5,5 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verbesserte sich leicht um 0,9 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Auftragseingänge dagegen um 15 Prozent. Die Umsätze fielen um 4,1 Prozent höher aus als 2015.

Im Vergleich zum November 2016 verringerte sich die Nachfrage nach Bauleistungen sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau (-8,8 bzw. -6,4 Prozent). Die stärksten Auftragseinbußen verzeichnete der öffentliche Tiefbau (-16 Prozent). Für den gewerblichen Hochbau sowie den Straßenbau errechneten sich ebenfalls deutliche Rückgänge (-13 bzw. -11 Prozent). Dagegen verbuchte der öffentliche Hochbau ein kräftiges Auftragsplus von 17 Prozent.

### Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Dez. 2016		2016
	Veränderung des Wertes <sup>1</sup> zu		
	Nov. 2016	Dez. 2015	2015
<b>Auftragseingang</b>	-5,5 % ↓	-8,6 % ↓	15,1 % ↑
Hochbau insgesamt	-6,4 % ↓	-21,9 % ↓	11,9 % ↑
Wohnungsbau	3,1 % ↑	8,6 % ↑	28,5 % ↑
gewerblicher Hochbau	-13,1 % ↓	-36,6 % ↓	4,1 % ↑
öffentlicher Hochbau	16,9 % ↑	-20,3 % ↓	5,2 % ↑
Tiefbau insgesamt	-8,8 % ↓	3,9 % ↑	17,4 % ↑
gewerblicher Tiefbau	6,8 % ↑	5,6 % ↑	9,0 % ↑
öffentlicher Tiefbau	-16,1 % ↓	9,8 % ↑	30,0 % ↑
Straßenbau	-11,2 % ↓	0,0 % →	15,3 % ↑
<b>Baugewerblicher Umsatz</b>	0,9 % ↗	5,4 % ↑	4,1 % ↑
Hochbau insgesamt	3,8 % ↑	8,1 % ↑	5,6 % ↑
Wohnungsbau	-5,0 % ↓	16,5 % ↑	15,6 % ↑
gewerblicher Hochbau	12,0 % ↑	6,1 % ↑	2,4 % ↑
öffentlicher Hochbau	5,2 % ↑	-2,9 % ↓	-2,9 % ↓
Tiefbau insgesamt	-0,8 % ↘	3,4 % ↑	2,8 % ↑
gewerblicher Tiefbau	4,8 % ↑	-8,7 % ↓	-7,9 % ↓
öffentlicher Tiefbau	-11,7 % ↓	1,4 % ↗	5,1 % ↑
Straßenbau	2,4 % ↑	9,8 % ↑	6,9 % ↑

<sup>1</sup> Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

Gegenüber 2015 zogen die Aufträge im Tiefbau und im Hochbau deutlich an (+17 bzw. +12 Prozent). Die höchsten Zuwächse verzeichneten der öffentliche Tiefbau sowie der Wohnungsbau (+30 bzw. +28,5 Prozent).

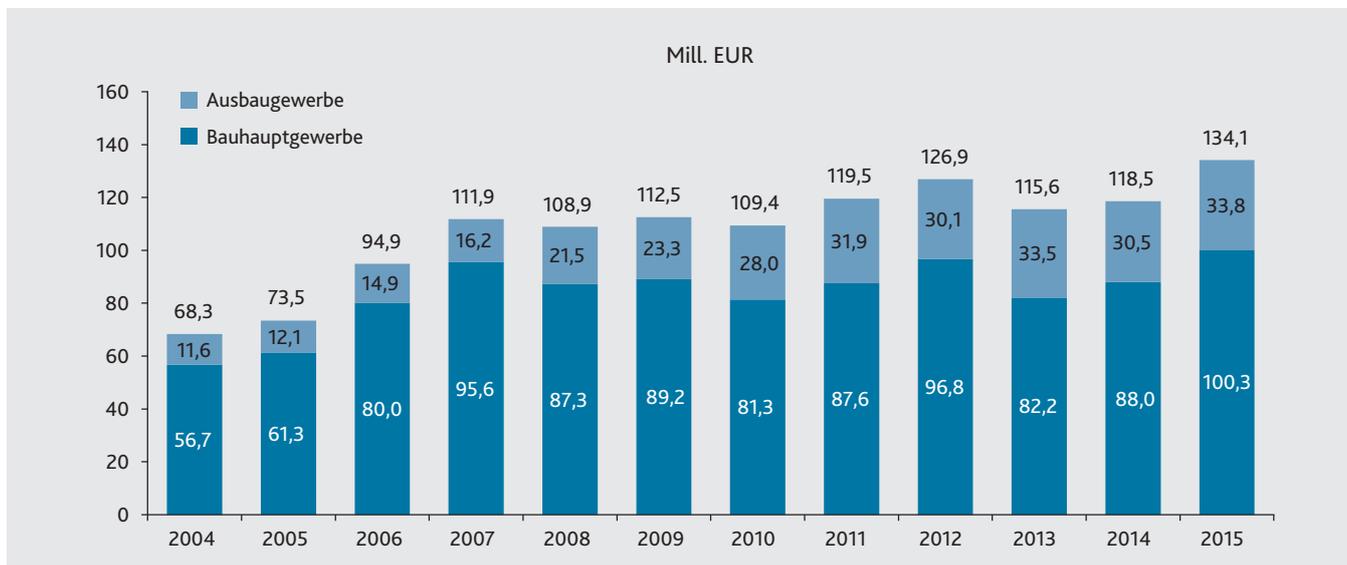
Im Vergleich zum November 2016 verbesserten sich die bereinigten Umsätze im Hochbau um 3,8 Prozent. Der Tiefbau verzeichnete dagegen einen leichten Rückgang (-0,8 Prozent). Die höchsten Umsatzsteigerungen gab es im gewerblichen Hochbau (+12 Prozent). Der öffentliche Tiefbau sowie der Wohnungsbau blieben dagegen hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-12 bzw. -5 Prozent).

Gegenüber 2015 erhöhten sich die baugewerblichen Umsätze im Hochbau um 5,6 Prozent. Im Tiefbau gab es ebenfalls eine Verbesserung (+2,8 Prozent). Die höchsten Zuwächse verzeichnete der Wohnungsbau (+16 Prozent). Für den gewerblichen Tiefbau errechneten sich dagegen die stärksten Umsatzeinbußen (-7,9 Prozent).

### Mehr Investitionen im Baugewerbe

Die Investitionen im rheinland-pfälzischen Baugewerbe sind 2015 kräftig gestiegen. Die Unternehmen des Bauhauptgewerbes und des Ausbaugewerbes tätigten zusammen Investitionen in Höhe von 134,1 Millionen Euro. Dies bedeutet

## Bruttoanlageinvestitionen im Baugewerbe 2004–2015



eine Steigerung um 13 Prozent bzw. 15,6 Millionen Euro gegenüber 2014. Die Investitionsquote, die die Bruttoanlageinvestitionen zum Gesamtumsatz in Beziehung setzt, belief sich auf 2,7 Prozent (2014: 2,4 Prozent). Je tätige Person wurden 3 830 Euro investiert.

Auf die Unternehmen des Bauhauptgewerbes entfielen Investitionen in Höhe von 100 Millionen Euro, was einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 14 Prozent entspricht. Je tätige Person lagen die Investitionen bei 5 300 Euro. Die Investitionsquote belief sich auf 3,2 Prozent (2014: 2,7 Prozent). Innerhalb des Bauhauptgewerbes tätigten die Unternehmen des Wirtschaftszweigs „Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken“ mit 44,3 Millionen Euro die höchsten Investitionen. In diesem Bereich war auch die größte prozentuale Zunahme gegenüber dem Vorjahr zu

verzeichnen (+34 Prozent). Gemessen am Investitionsvolumen folgte der Bereich „sonstige spezialisierte Bautätigkeiten“ mit Abstand an zweiter Stelle; dort wurden 16 Millionen Euro investiert. In diesem Bereich, zu dem Dachdeckereien, Zimmereien und Gerüstbauunternehmen zählen, stiegen die Investitionen um 3,4 Prozent. Die Unternehmen im Bereich „Bau von Gebäuden“ investierten 2015 deutlich mehr als im Vorjahr (+30,5 Prozent). Mit einem Gesamtvolumen von 15,6 Millionen Euro lag dieser Bereich an dritter Stelle. Ein Großteil der Bruttoanlageinvestitionen des Bauhauptgewerbes – rund 92 Millionen Euro – entfielen auf Maschinen und maschinelle Anlagen; das waren 13 Prozent mehr als 2014.

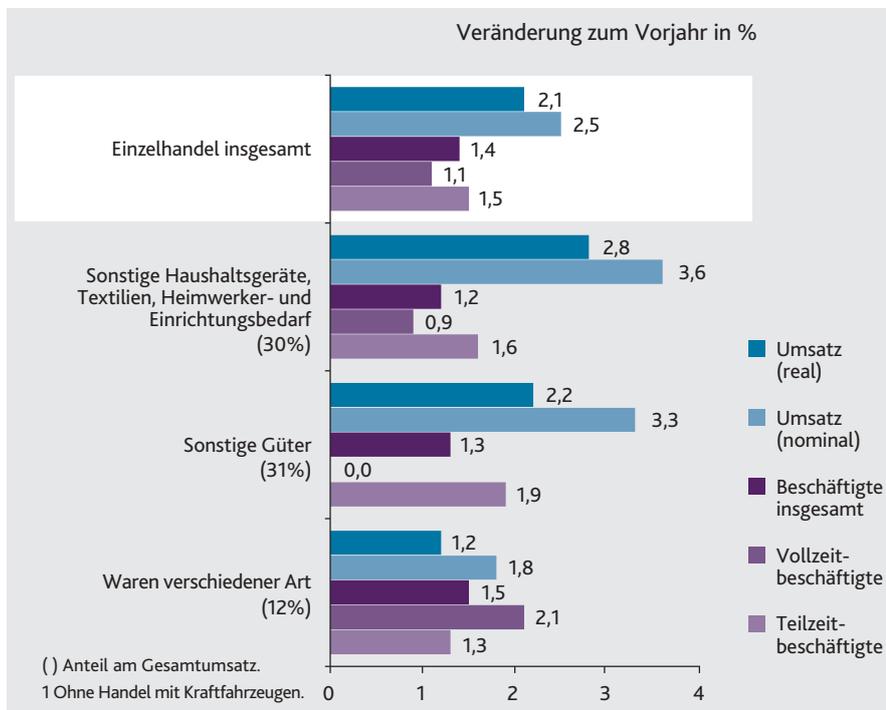
Die Unternehmen des Ausbaugewerbes tätigten 2015 Investitionen in Höhe von 34 Millionen Euro, was einen deutlichen Zuwachs um

elf Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutete. Die Investitionsquote erhöhte sich auf 1,9 Prozent (2014: 1,8 Prozent). Je tätige Person wurden 2 100 Euro investiert. Der Anstieg der Investitionen ist auf die günstige Entwicklung im Bereich Bauinstallation zurückzuführen. In diesem Bereich, zu dem u. a. die Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation zählt, erhöhten sich die Investitionen um 13 Prozent auf 28 Millionen Euro. Bei den Unternehmen des „sonstigen Ausbaugewerbes“, die 6,1 Millionen Euro investierten, fiel der Zuwachs mit 1,8 Prozent wesentlich geringer aus.

#### Einzelhandel 2016 mit Umsatz- und Beschäftigtenplus

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel beendete das Jahr 2016 mit einer positiven Bilanz. Nach vorläufigen Berechnungen setzten die Einzelhandelsbetriebe nominal – also zu jewei-

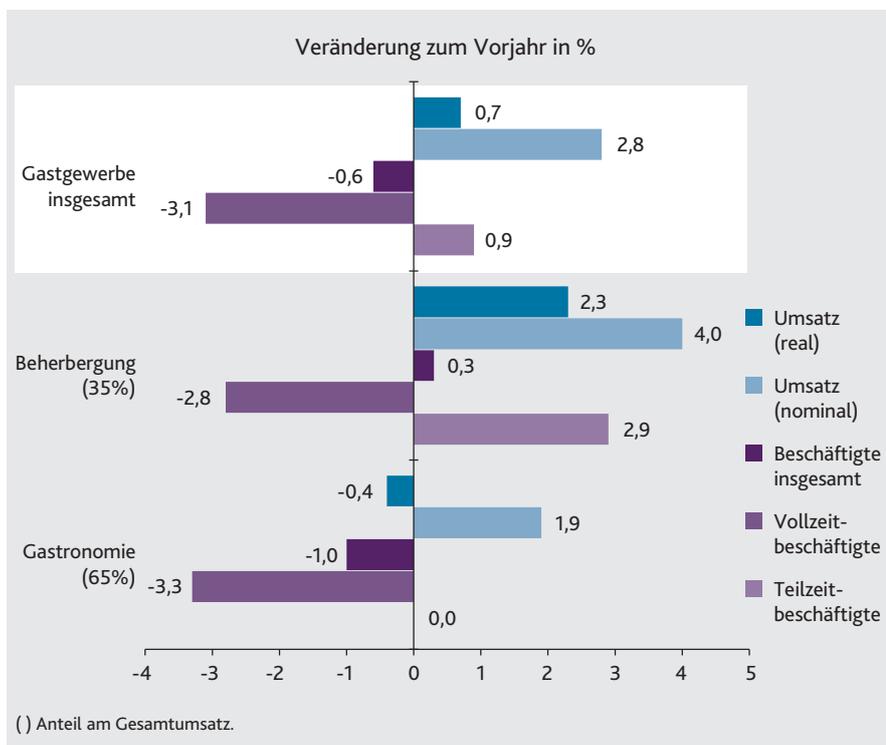
## Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel<sup>1</sup> 2016 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



ligen Preisen – 2,5 Prozent mehr um als 2015. Aufgrund des stabilen Preisniveaus stiegen die Erlöse real – also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung – in ähnlicher Größenordnung (+2,1 Prozent). Deutschlandweit verbuchte der Einzelhandel nominale Umsatzsteigerungen von 2,3 Prozent; preisbereinigt ergab sich ein Plus von 1,8 Prozent.

Ein starkes Umsatzplus war im Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren zu verzeichnen. Hier stiegen die Umsätze nominal um 6,9 und real um 4,8 Prozent. Im „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ lagen die Umsätze in jeweiligen Preisen um 3,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahres; preisbereinigt nahmen sie um 2,8 Prozent zu. Beim „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“ – dazu zählen u. a. Bekleidung, Schuhe und Lederwaren – verlief die Entwicklung ähnlich. In diesem Segment stiegen die Erlöse 2016 nominal um 3,3 und real um 2,2 Prozent. Der „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, steigerte seine Erlöse in jeweiligen Preisen um 1,8 und preisbereinigt um 1,2 Prozent. Im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik legten die nominalen Umsätze nur geringfügig um 0,3 Prozent zu. Preisbereinigt fiel der Zuwachs mit +0,5 Prozent etwas höher aus, was auf leichte Preisrückgänge in diesem Handelssegment schließen lässt.

## Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe 2016



Mit der günstigen Umsatzentwicklung ging ein Anstieg der Beschäftigung einher. Im Jahr 2016 erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel um 1,4 Prozent. Dabei nahm die Zahl der Vollzeitkräfte um 1,1 und die der Teilzeitbeschäftigten um 1,5 Prozent zu.

### Gastgewerbe 2016 mit Umsatzanstieg und sinkenden Beschäftigtenzahlen

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe erwirtschaftete 2016 höhere Umsätze als im Vorjahr. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Erlöse nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 2,8 Prozent über dem Niveau von 2015. Real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – stiegen die Umsätze um 0,7 Prozent. In Deutschland erhöhten sich die Erlöse im Gastgewerbe nominal um 2,9 und preisbereinigt um 0,9 Prozent.

Die Gastronomiebetriebe, in denen etwa zwei Drittel der Gastgewerbumsätze erwirtschaftet werden, verzeichneten 2016 nominale Erlössteigerungen um 1,9 Prozent. Real waren die Umsätze um 0,4 Prozent geringer als im Vorjahr. In der speisengeprägten Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, nahmen die Erlöse in jeweiligen Preisen um 2,4 Prozent zu. Preisbereinigt lagen die Umsätze jedoch um 0,2 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen verbuchten einen nominalen Umsatzanstieg von 1,8 Prozent; real belief sich der Zuwachs auf 0,3 Pro-

zent. Das Beherbergungsgewerbe, das mehr als ein Drittel zu den Erlösen des Gastgewerbes beiträgt, setzte 2016 nominal vier Prozent mehr um als im Jahr zuvor; preisbereinigt entsprach das einer Erlössteigerung um 2,3 Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe ist 2016 um 0,6 Prozent gesunken. Während die Zahl der Vollzeitkräfte um 3,1 Prozent abnahm, erhöhte sich die Zahl der Teilzeitkräfte um 0,9 Prozent.

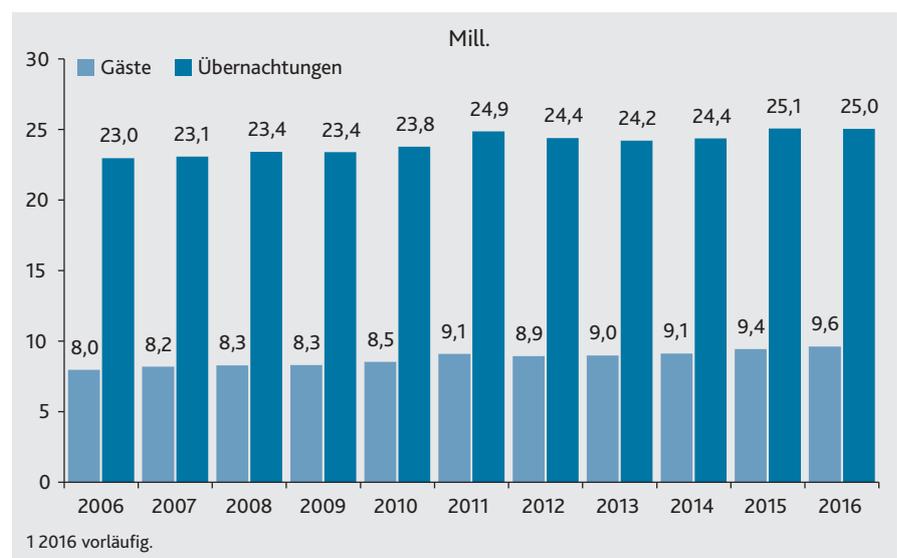
### Neuer Gästerekord 2016 – Übernachtungen fast unverändert

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche konnte 2016 im vierten Jahr in Folge mehr Besucherinnen und Besucher begrüßen. Es übernachteten 9,6 Millionen Gäste im Land; das waren 1,8 Prozent mehr als im Jahr 2015, das den bisherigen Höchststand markierte. Die Übernachtungszahlen überschritten zum zweiten Mal die

25-Millionen-Grenze. Mit 25,02 Millionen Übernachtungen wurde das Rekordergebnis aus dem Jahr zuvor allerdings knapp verfehlt (–0,2 Prozent).

In vier der neun Tourismusregionen lagen die Übernachtungszahlen 2016 über dem Niveau des Vorjahres, wobei Rheinhessen mit einer Steigerung um 5,4 Prozent den Spitzenplatz belegte. An zweiter Stelle folgte das Rheintal mit einem Übernachtungsplus von 2,2 Prozent. Die Regionen Mosel-Saar und Westerwald-Lahn erzielten ebenfalls Zuwächse. In den übrigen Regionen waren die Übernachtungszahlen niedriger als 2015. Der starke Rückgang in der Eifel beruht zum Teil auf einem Sondereffekt, der auf Änderungen im Berichtskreis der Erhebung zurückzuführen ist. Aber auch Einbußen im Campingbereich trugen zu diesem Ergebnis bei. Sieben der neun Tourismusregionen verzeichneten steigende Gästezah-

Gäste und Übernachtungen 2006–2016<sup>1</sup>



Bestände an Schweinen und Rindern 2005–2016<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vergleichbarkeit aufgrund geänderter Stichtage eingeschränkt.

len. Mit einem Plus von 4,9 Prozent erreichte auch hier Rheinhessen die höchste Zunahme.

Unter den elf Betriebsarten verbuchten die Hotels garnis den höchsten Übernachtungszuwachs (+4,8 Prozent). Ferienhäuser und -wohnungen folgten mit +3,9 Prozent an zweiter Stelle. Hotels sowie Jugendherbergen und Hütten profitierten ebenfalls von einer gestiegenen Nachfrage. Privatquartiere, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie Vorsorge- und Rehabilitationskliniken mussten Einbußen hinnehmen. Das Übernachtungsaufkommen der Gasthöfe sowie der Camping- und Reisemobilplätze fiel ebenfalls niedriger aus als 2015. Zum neuen Gästerekord trug die Mehrzahl der Betriebsarten bei, wobei Ferienzentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen sowie Hotels garnis überdurchschnittlich zulegten.

Der neue Spitzenwert bei den Gästeankünften ist in erster Linie auf die gestiegene Nachfrage von Besucherinnen und Besuchern aus dem Inland zurückzuführen. Die Zahl der Gäste aus Deutschland erhöhte sich um 2,6 Prozent auf 7,56 Millionen. Die Zahl ihrer Übernachtungen lag fast unverändert bei 19,19 Millionen (+0,1 Prozent). Aus dem Ausland kamen 2016 weniger Gäste ins Land (2,04 Millionen; -1 Prozent). Die Übernachtungen gingen um 1,2 Prozent auf 5,83 Millionen zurück. Unter den Besucherinnen und Besuchern aus dem Ausland bilden Gäste aus den Nachbarländern Niederlande und Belgien die größten Gruppen. Auf sie entfielen fast zwei Drittel der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland. Danach folgten mit Abstand die Besucherinnen und Besucher aus den USA und dem Vereinigten

Königreich mit Anteilen von 5,7 bzw. 5,5 Prozent.

### Schweinehaltung verliert weiter an Bedeutung

Die Schweinehaltung verliert in Rheinland-Pfalz immer mehr an Bedeutung. Die Zahl der Schweine, die insgesamt in den knapp 300 Betrieben standen, sank von November 2015 bis November 2016 um 4,5 Prozent auf 183 300. Ursächlich für diesen Rückgang sind die für eine wirtschaftliche Schweinehaltung zu geringen Erlöse. Der Schweinebestand in Deutschland nahm binnen eines Jahres um ein Prozent auf 27,3 Millionen Tiere ab. Der rheinland-pfälzische Anteil lag bei 0,7 Prozent.

Im November 2016 wurden in Rheinland-Pfalz noch 5 100 Rinderhaltungen mit insgesamt 350 900 Tieren registriert. Das bedeutet gegenüber der Erhebung im November 2015

eine Abnahme bei den Haltungen von 4,6 Prozent und beim Bestand von 2,4 Prozent. Bundesweit war im gleichen Zeitraum eine Abnahme des Rinderbestandes um 1,3 Prozent auf 12,5 Millionen Tiere festzustellen, die in 147 100 Haltungen standen (-2,7 Prozent). Der rheinland-pfälzische Anteil am deutschen Rinderbestand belief sich auf 2,8 Prozent.

Der in rund 500 Betrieben gehaltene Schafbestand nahm um knapp drei Prozent auf 68 000 Tiere zu. Bundesweit gab es bei den Schafen eine Abnahme von 0,5 Prozent auf knapp 1,6 Millionen Tiere. Rheinland-Pfalz kam damit auf einen Anteilswert von 4,3 Prozent.

Im November 2016 entfiel ein Drittel des Rinderbestandes auf Milchkühe (113 600 Tiere). Im Vorjahresvergleich sank ihre Zahl um vier Prozent. Ein Grund für die Abnahme dürften die niedrigen Erlöse für Milch gewesen sein. Der Bestand der sonstigen Kühe, z. B. Ammen- und Mutterkühe, blieb mit 39 600 Tieren nahezu unverändert. Ein weiteres Viertel (27 Prozent) des Rinderbestandes stellten die Kälber und Jungrinder mit einem Alter bis zu einem Jahr. Auf die Altersklasse zwischen einem Jahr und zwei Jahren entfielen 21 Prozent des Bestandes.

In der Schweinehaltung verzeichnete der Ferkelbestand einen Rückgang von fünf Prozent auf 52 800 Tiere. Der Jungschweinebestand wurde um sieben Prozent auf 38 000 Tiere reduziert. Der Mastschweinebestand verringerte sich geringfügig (-1,8 Prozent) auf 81 000 Tiere. Der

Bestand an Zuchtschweinen nahm um zwölf Prozent auf 11 400 Tiere ab.

Den größten Teil des rheinland-pfälzischen Schafbestandes machten mit 70 Prozent die zur Zucht gehaltenen weiblichen Schafe aus (47 500 Tiere). Ihr Bestand nahm gegenüber November 2015 um gut ein Prozent zu. Auf die Schafe in einem Alter unter einem Jahr entfielen 28 Prozent des Gesamtbestandes. Ihre Zahl nahm um sieben Prozent auf 18 800 Tiere zu.

### Strauchbeerenanbau legt 2016 zu

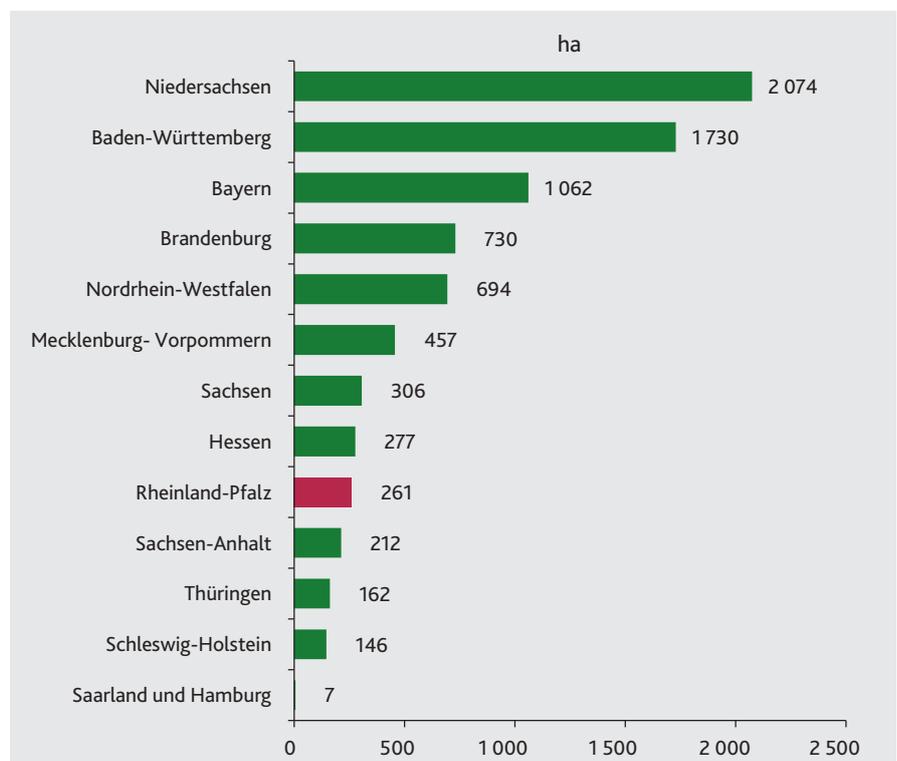
Im Jahr 2016 erzeugten in Rheinland-Pfalz 59 landwirtschaftliche Betriebe rund 1 550 Tonnen Strauchbeeren. Das waren zehn Prozent mehr als im

Jahr 2015. Die Anbaufläche wuchs um gut 40 Hektar auf 303 Hektar.

Die flächenmäßig wichtigste Strauchbeere ist mit 160 Hektar Holunder. Als Beeren wurden rund 530 Tonnen geerntet, das waren fast 28 Prozent weniger als im Jahr 2015. Neben den Holunderbeeren wurden 4,4 Tonnen Holunderblüten gepflückt. Eine größere Bedeutung haben daneben noch rote und weiße Johannisbeeren mit rund 52 Hektar sowie Himbeeren mit 40 Hektar. Geerntet wurden etwa 350 Tonnen Johannisbeeren und 360 Tonnen Himbeeren.

Der Anbau von Strauchbeeren hat in den zurückliegenden Jahren leicht zugenommen; er stellt aber für die rheinland-pfälzische Landwirtschaft

Anbaufläche von Strauchbeeren 2015 nach ausgewählten Bundesländern



nach wie vor ein Nischenprodukt dar. Rheinland-Pfalz rangierte im Jahr 2015 – gemessen an der Anbaufläche – auf Rang neun der Länder. Spitzenreiter war Niedersachsen mit 2 074 Hektar.

Strauchbeerenflächen von weniger als zwei Hektar bewirtschafteten 34 der 59 Betriebe. Die von diesen Betrieben genutzte Fläche betrug rund 36 Hektar. Die neun größten Betriebe, die auf jeweils mehr als zehn Hektar Strauchbeeren anbauen, vereinigten 185 Hektar der Erzeugerflächen auf sich.

#### Gemüseanbau regional und betrieblich konzentriert

Im Jahr 2016 gab es in Rheinland-Pfalz 449 Betriebe mit Flächen, die ganz oder überwiegend für den Gemüsebau einschließlich der Produktion

von Gemüsejungpflanzen genutzt wurden. Das waren 47 Betriebe weniger als bei der letzten Strukturhebung 2012. Trotz des Rückgangs der Zahl der Betriebe um 9,5 Prozent nahm die Grundfläche für den Gemüseanbau um zwölf Prozent auf 14 660 Hektar zu.

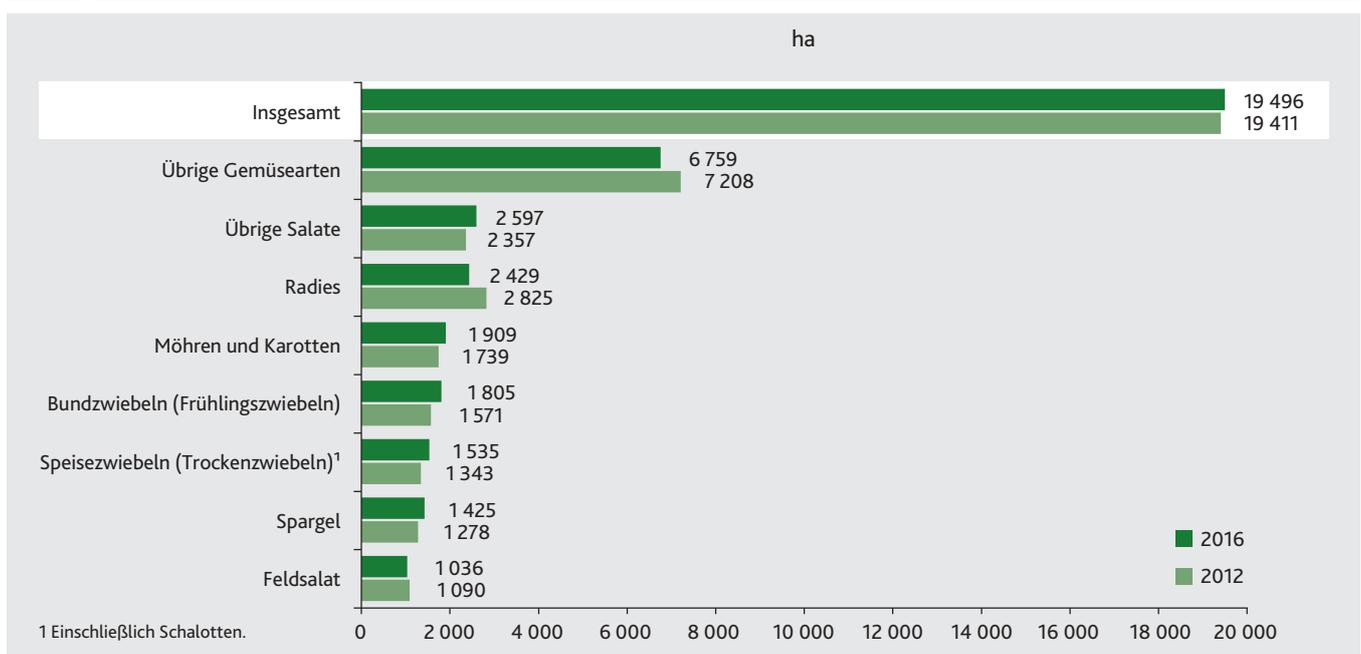
In Rheinland-Pfalz, wie in ganz Deutschland, wird Gemüse überwiegend im Freiland und nur wenig in Gewächshäusern erzeugt. Die Flächen in Gewächshäusern bzw. unter begehbaren Schutzabdeckungen wurden seit 2012 weiter verkleinert, und zwar um 8,2 Prozent auf nur noch 33 Hektar.

Die Erzeugung im Freiland als Feldgemüseanbau erfolgt vor allem in größeren Betrieben mit Grundflächen für den Gemüsebau von 20 Hektar und mehr. Diese Betriebe

machten 2016 ein Drittel der Erzeuger aus; auf sie entfielen 89 Prozent der 14 600 Hektar Grundfläche. Im Durchschnitt erzeugte jeder dieser größeren Betriebe auf 86 Hektar Gemüse; im Jahr 2012 waren es 72 Hektar je Betrieb.

Im Laufe eines Jahres kann auf einer Grundfläche im Freiland mehrmals Gemüse gepflanzt oder gesät werden. Deshalb ergab sich 2016 in Rheinland-Pfalz eine Gemüseanbaufläche von insgesamt 19 550 Hektar; das ist etwa das 1,3-fache der Grundfläche, die für den Gemüseanbau genutzt wurde. Der ökologische Anbau umfasste davon sechs Prozent. In der Regel stellt ein Betrieb ganz auf ökologische Wirtschaftsweise um, zumal die Inanspruchnahme von Fördermitteln an eine Gesamtbetriebsumstellung gekoppelt ist. Die Zahl der Betriebe

Anbaufläche von Gemüse auf dem Freiland 2012 und 2016 nach ausgewählten Arten



mit ökologischem Feldgemüsebau hat gegenüber 2012 um 38 Prozent auf 58 Betriebe zugenommen.

Verschiedene Salate und wenige weitere Gemüsearten beherrschen etwas mehr als zwei Drittel des Anbaus. Radieschen erreichten 2016 mit 2 400 Hektar den größten Anbauanteil von zwölf Prozent. An zweiter und dritter Stelle stehen mit jeweils neun bis zehn Prozent Möhren bzw. Karotten und Bundzwiebeln, auch als Frühlingzwiebeln bekannt. Auf jeweils sieben bis acht Prozent des Anbaus kamen Trockenzwiebeln und Spargel. Feldsalat folgt nach Spargel mit einem Flächenanteil von fünf Prozent. Er ist die flächenmäßig bedeutendste Salatart. Zusammen mit den anderen angebauten Salatarten entfallen auf Salate fast 19 Prozent der Anbaufläche.

Der einheimische Gemüseanbau kann vor allem im Sommerhalbjahr die Ver-

braucherinnen und Verbraucher regional mit Gemüse bedienen. In Rheinland-Pfalz hat der Gemüseanbau klimatisch bedingt seinen Schwerpunkt in der Pfalz. Sie gilt als das größte geschlossene Anbaugebiet für Freilandgemüse in Deutschland. Im Vergleich der kreisfreien Städte und Landkreise dominiert der Rhein-Pfalz-Kreis. Dort sind 28 Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe mit Freilandanbau ansässig, auf die 57 Prozent der Anbaufläche entfallen. Nimmt man den benachbarten Kreis Germersheim hinzu, der an zweiter Stelle rangiert, vereinen diese beiden Kreise mit 45 Prozent der Betriebe 77 Prozent der Anbauflächen auf sich.

### Reallöhne 2016 um 1,6 Prozent gestiegen

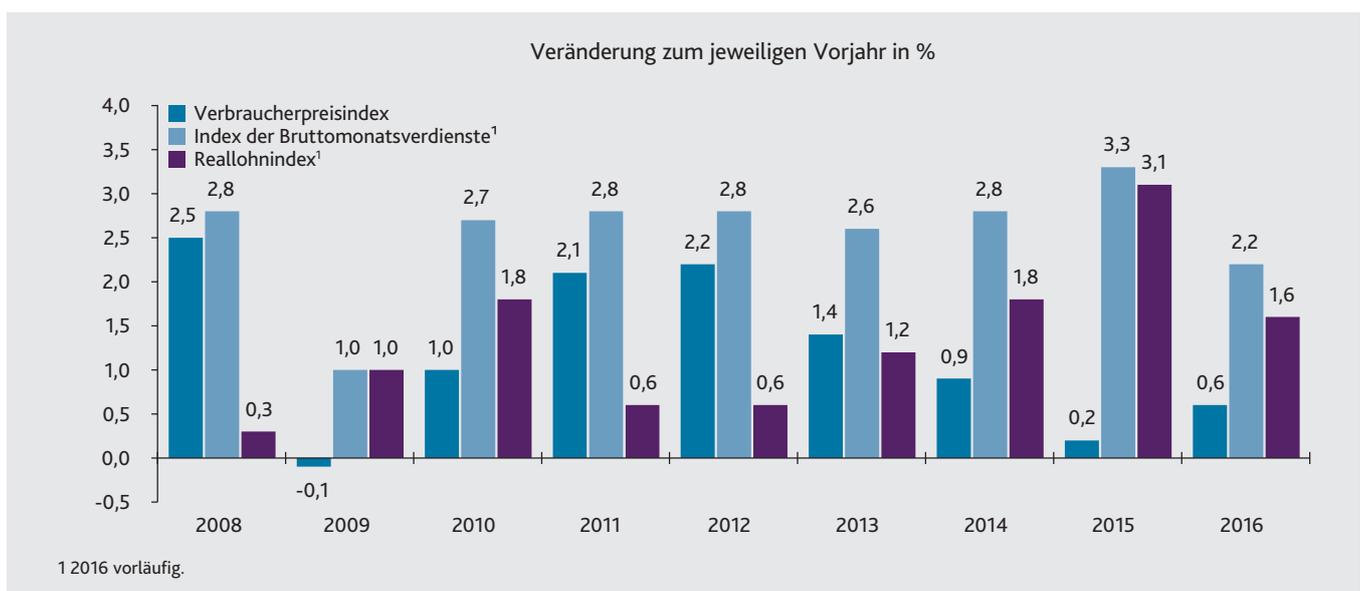
Nach vorläufigen Ergebnissen sind 2016 in Rheinland-Pfalz die Reallöhne um 1,6 Prozent gestiegen (Deutsch-

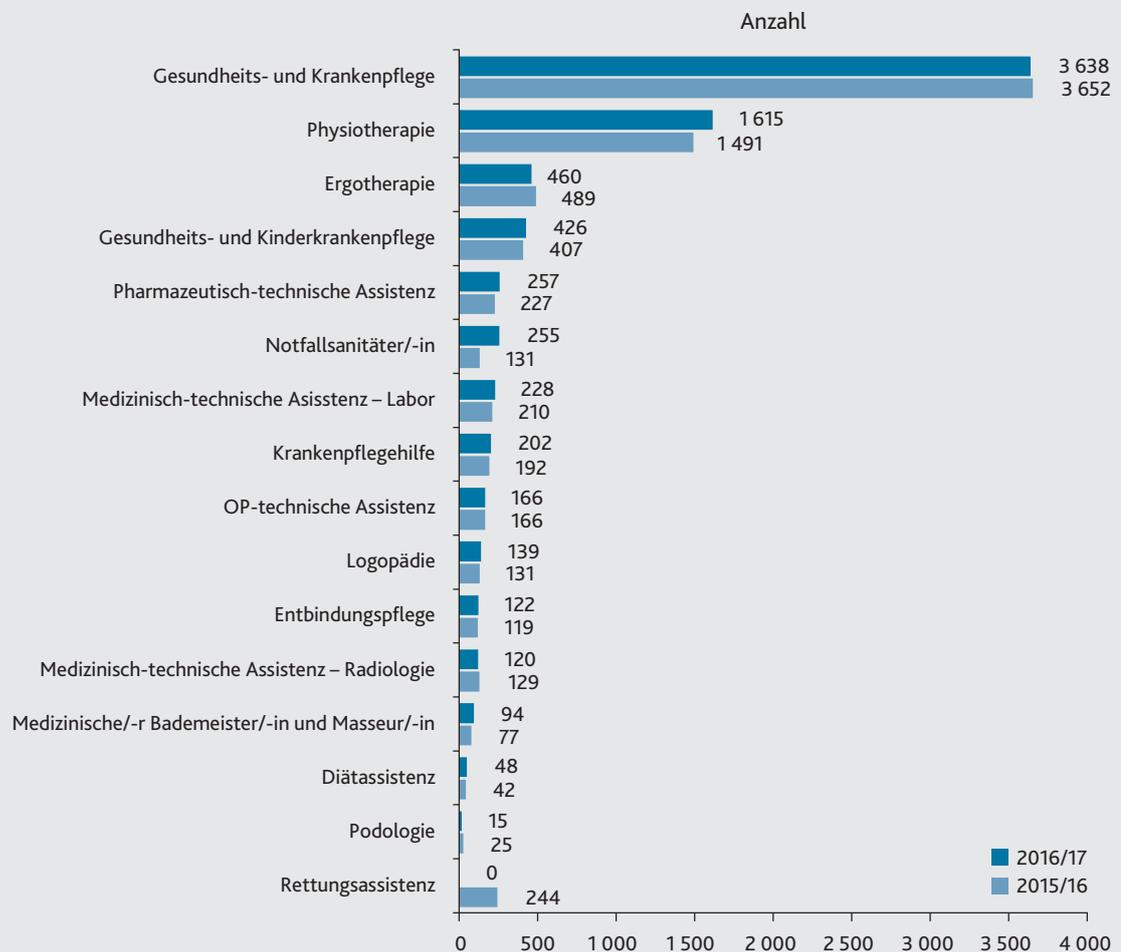
land: +1,8 Prozent). Die Zunahme war zwar wesentlich geringer als im Vorjahr, lag aber über dem Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2015 (+1,3 Prozent).

Die Entwicklung des Reallohnindex hängt von der Entwicklung der Verdienste und der Entwicklung der Verbraucherpreise ab. Mit einem Plus von 2,2 Prozent fiel die Steigerung der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen 2016 niedriger aus als in den Vorjahren. Seit 2010 hatten die Zuwächse mit Ausnahme des Jahres 2015 (+3,3 Prozent) zwischen 2,6 und 2,8 Prozent gelegen.

Dass die Reallohnerhöhung trotz des etwas geringeren Anstiegs der nominalen Verdienste überdurchschnittlich ausfiel, ist auf die moderate Preisentwicklung zurückzuführen. Die Verbraucherpreise lagen 2016 im Durchschnitt um 0,6 Prozent über dem Vorjahres-

## Verbraucherpreise, Bruttomonatsverdienste und Reallöhne 2008–2016



Schüler/-innen an Schulen des Gesundheitswesens 2016/17 und 2015/16 nach Bildungsgängen<sup>1</sup>

niveau. Damit war die Teuerung zwar höher als 2015, aber im längerfristigen Vergleich weiterhin niedrig.

### Mehr Absolventinnen und Absolventen in Pflegeberufen

Im Schuljahr 2016/17 besuchten insgesamt 18 400 Schülerinnen und Schüler eine berufliche Ausbildung im Gesundheitswesen. Das waren 25 Auszubildende weniger als im Vorjahr (–0,1 Prozent). Gegenüber dem Schuljahr 2011/12 ist die Zahl der

Schülerinnen und Schüler um 6,5 Prozent gestiegen.

Während im Vorjahresvergleich die Auszubildendenzahl in der Altenpflege um 74 Schülerinnen und Schüler bzw. 2,7 Prozent gesunken ist, nahm die Absolventenzahl um elf Prozent zu (+72 Personen). Auch in den anderen Pflegeberufen, beispielsweise in der Gesundheits- und Krankenpflege, zeigte sich ein Anstieg der Zahl der Absolventinnen und Absolventen.

Insgesamt schlossen 2016 rund 2 600 junge Erwachsene eine Ausbildung in einem Pflegeberuf erfolgreich ab. Das waren 5,9 Prozent mehr als im Vorjahr.

Der Bedarf an Nachwuchs im Gesundheitswesen nimmt durch eine alternde Bevölkerung zu. Da immer mehr Menschen pflegebedürftig werden, entsteht ein zunehmender Fachkräftemangel in den Pflege- und Gesundheitsfachberufen. Der berufliche Nachwuchs lässt sich in die-

sem Bereich dabei nicht alleine über die Auszubildenden an den Schulen des Gesundheitswesens, die von 7 800 Schülerinnen und Schülern besucht wurden, abbilden. So findet die Ausbildung zur Altenpflege, Altenpflegehilfe und Heilerziehungspflege an Fachschulen, zur bzw. zum medizinischen und zahnmedizinischen Fachangestellten an Berufsschulen und zur Sozialassistenten an Höheren Berufsfachschulen statt.

Unter den dreijährigen Ausbildungen wurden die Bildungsgänge „Gesundheits- und Krankenpflege“, „Altenpflege“ und „Medizinische/r Fachangestellte/r“ am häufigsten belegt. Alle drei Bildungsgänge werden an unterschiedlichen Schulen des Berufsbildungssystems angeboten. Während die Schülerzahl zwischen 2011/12 und 2016/17 in den beiden pflegerischen Berufsausbildungen zunahm, ist sie im Berufsschullehrgang „Medizinische/r Fachangestellte/r“ um 6,3 Prozent gesunken.

Im Rahmen der Fachkräftesicherung wird neben der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse auch die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund im Berufsbildungssystem gefördert. Im Vergleich zu 2011/12 stieg der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer von 6,2 auf 9,5 Prozent. Besonders deutlich zeichnete sich dieser Anstieg in den Pflegeberufen und den therapeutischen Gesundheitsfachberufen ab. Im Schuljahr 2016/17 wiesen die Ausbildungen „Krankenpflege-

hilfe“ (21 Prozent), „Medizinische/r Bademeister/-in und Masseur/-in“ (20 Prozent) und „Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r“ (19 Prozent) den höchsten Ausländeranteil auf.

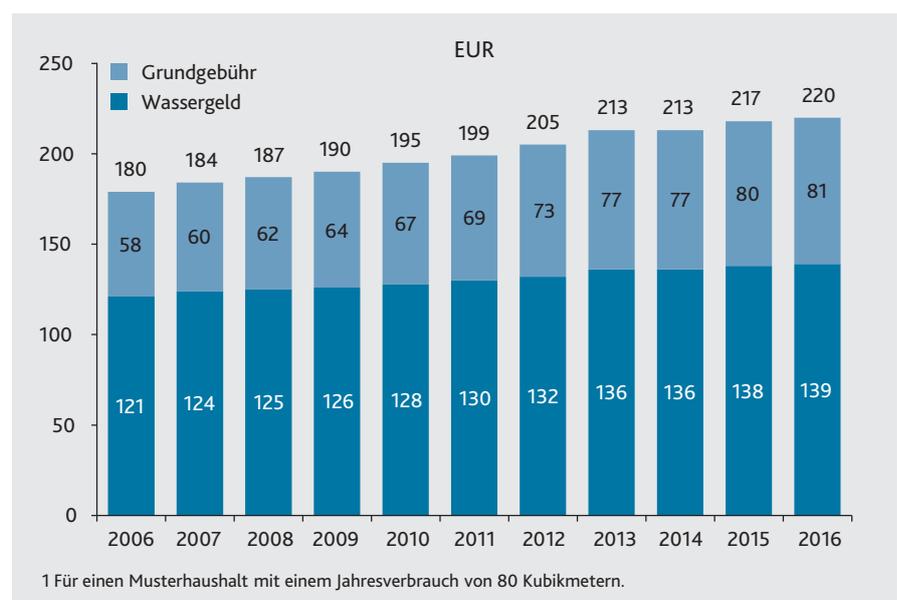
Durch die zunehmende Professionalisierung und Akademisierung der Gesundheitsfachberufe werden die Auszubildendenzahlen künftig beeinflusst werden. Bestimmte Gesundheitsfachberufe werden vollständig akademisiert, andere werden zunehmend dual oder parallel als Berufsausbildung und Bachelorstudium angeboten. Zu Beginn des Wintersemesters 2016/17 gab es beispielsweise Studienangebote im Hebammenwesen, der Pflege und Physiotherapie. Daneben waren nach vorläufigen Berechnungen rund 3 600 Studierende in einen human- oder zahnmedizinischen Studiengang eingeschrieben.

### Trinkwasserpreise steigen

Für einen Kubikmeter Trinkwasser musste ein rheinland-pfälzischer Haushalt 2016 durchschnittlich 1,73 Euro bezahlen. Das war ein Cent bzw. 0,6 Prozent mehr als im Vorjahr und 14 Prozent mehr als im Jahr 2006, als ein Kubikmeter noch 1,52 Euro kostete.

Neben diesem Entgelt müssen die Haushalte verbrauchsunabhängige Grundgebühren an die Wasserversorgungsunternehmen entrichten. Eine für 2016 aktualisierte Modellrechnung für einen Haushalt mit einem Trinkwasserverbrauch von 80 Kubikmeter im Jahr ergab Grundgebühren von durchschnittlich 81 Euro. Im Jahr 2006 lagen sie noch bei 58 Euro je Haushalt. Damit sind die festen Kosten innerhalb der vergangenen zehn Jahre mit einem Plus von 39 Prozent deutlich stärker gestiegen als das

Durchschnittliches Jahresentgelt<sup>1</sup> für Trinkwasser 2006–2016



verbrauchsabhängige Wassergeld. Im Landesdurchschnitt erhöhte sich der Fixkostenanteil in der Jahresentgeltabrechnung eines Haushalts von 32 Prozent im Jahr 2006 auf 37 Prozent im Jahr 2016.

Wie die Modellrechnung weiter ergab, fallen 2016 je Haushalt mit einem Jahresverbrauch von 80 Kubikmeter Gesamtkosten für die Wasserbeschaffung in Höhe von rund 220 Euro an; im Jahr 2006 waren es noch 180 Euro. Die Gesamtausgaben für Trinkwasser stiegen mit +22 Prozent stärker als die Verbraucherpreise insgesamt (+14 Prozent). Mit knapp 0,3 Cent pro Liter ist Trinkwasser im Vergleich zu anderen Getränken aber noch immer günstig: Ein Erwachsener, der täglich zwei Liter Trinkwasser trinkt, kommt auf einen Betrag von zwei Euro im Jahr.

Die Trinkwasserpreise weisen starke regionale Unterschiede auf. So reicht die Preisspanne bei einem Jahresverbrauch von 80 Kubikmeter in den kreisfreien Städten von 149 Euro in Speyer bis 259 Euro in Mainz. Ähnlich groß sind die Unterschiede in den Landkreisen. Der günstigste Preis errechnet sich für den Landkreis Germersheim mit einem durchschnittlichen Jahresentgelt von 150 Euro; am teuersten ist das Trinkwasser im Landkreis Birkenfeld mit 358 Euro.

Werden die Preisveränderungen der vergangenen zehn Jahre zugrunde gelegt, rangieren die Städte Frankenthal und Kaiserslautern mit einer Steigerung von jeweils 65 Prozent an der Spitze, gefolgt vom Landkreis

Birkenfeld mit einer Erhöhung von 62 Prozent. Die Trinkwasserentgelte in der kreisfreien Stadt Speyer blieben im Betrachtungszeitraum unverändert. Für die Einwohnerinnen und Einwohner der Landeshauptstadt Mainz errechnet sich sogar ein Rückgang um 8,7 Prozent.

Die Möglichkeiten, mit Wassersparen die Kosten zu senken, sind im Land unterschiedlich ausgeprägt. Tendenziell haben die Verbraucherinnen und Verbraucher in den Städten durch ihr Konsumverhalten einen größeren Einfluss auf die Höhe ihrer Wasserrechnung als die Einwohnerinnen und Einwohner in den Landkreisen. Legt man einen Musterhaushalt mit einem jährlichen Verbrauch von 80 Kubikmetern zu Grunde, so entfallen drei Viertel der Jahresrechnungen der Haushalte in Speyer, Landau und Zweibrücken jeweils auf das verbrauchsabhängige Entgelt (Wassergeld). Demgegenüber ist das Kostenverhältnis aus Wassergeld und Grundgebühr in Mainz sowie in den Landkreisen Cochem-Zell und Neuwied nahezu ausgeglichen. Die

Spanne beim Wassergeldanteil in den kreisfreien Städten und Landkreisen reicht von 82 Prozent in Speyer bis zu 55 Prozent in der Landeshauptstadt.

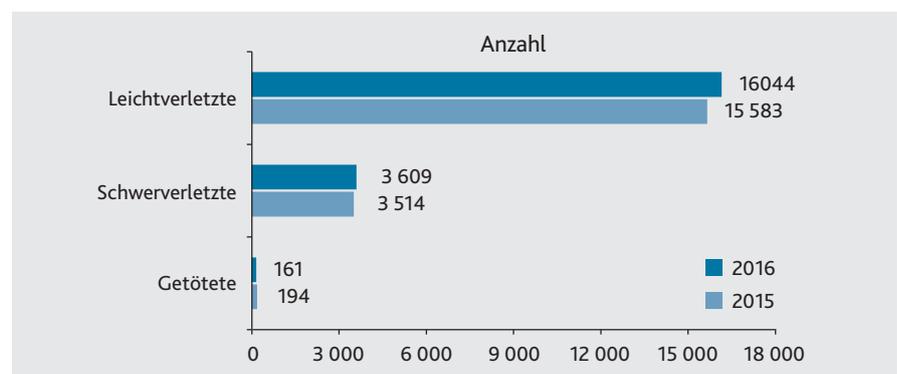
### Nur wenige Verkehrstote 2016

Auf rheinland-pfälzischen Straßen verloren im Jahr 2016 insgesamt 161 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Nach vorläufigen Angaben waren dies 33 Personen (17 Prozent) weniger als 2015. Damit erreicht die Zahl der Verkehrstoten den niedrigsten Stand seit Einführung der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1953. Den bisher niedrigsten Wert gab es im Jahr 2013, als 174 Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer tödlich verunglückten.

Die Zahl der Schwerverletzten stieg 2016 um 2,7 Prozent auf 3 609. Leicht verletzt wurden 16 044 Verunglückte und damit drei Prozent mehr als im Jahr davor.

Insgesamt registrierte die Polizei 142 672 Verkehrsunfälle, 3,8 Prozent mehr als im Jahr 2015. Bei 127 484 Unfällen blieb es beim Sachschaden (+3,9 Prozent).

Verunglückte im Straßenverkehr 2015 und 2016



## Konjunktur in der Großregion im dritten Quartal 2016 durchwachsen

Im dritten Quartal 2016 zeigen die Konjunkturindikatoren in der Großregion Saarland-Lothringen-Luxemburg-Rheinland-Pfalz-Wallonie – nach einer mehrheitlich positiven Entwicklung im vorherigen Quartal – durchwachsene Tendenzen. Überwiegend positive Signale kamen weiterhin vom Arbeitsmarkt und aus dem Baugewerbe sowie dem Einzelhandel und dem Gastgewerbe. Die Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe haben jedoch im Vergleich zum Vorjahresquartal durchgängig und zum Teil deutlich nachgelassen. Die Exporte gingen vor allem im Saarland und in Lothringen zurück. Dies ist der neuen Ausgabe des Konjunkturberichts zu entnehmen, den das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern der Nachbarregionen erstellt hat.

Nach einer kurzen Erholung im zweiten Quartal gingen die Industrieumsätze in der Großregion deutlich zurück: Das Saarland (–11 Prozent) und Luxemburg (–4,7 Prozent) mussten dabei gegenüber dem dritten Quartal 2015 die größten Einbußen hinnehmen. In der Wallonie und in Luxemburg setzte sich damit der seit 2014 anhaltende Umsatzrückgang im Verarbeitenden Gewerbe fort. In Rheinland-Pfalz verringerten sich die (unbereinigten) Umsätze in der Industrie (–1 Prozent), nachdem es in den Vorquartalen überwiegend Zuwächse gegeben hatte. Für Lothringen sind keine Daten zum Industrieumsatz verfügbar.

Der Außenhandel entwickelte sich durchwachsen. Während die Warenexporte in Luxemburg (+2 Prozent), in Rheinland-Pfalz (+1,5 Prozent) und der Wallonie (+1,9 Prozent) im Jahresvergleich gestiegen sind, melden das Saarland (–8,7 Prozent) und Lothringen (–5 Prozent) deutliche Rückgänge. In der Wallonie liegt die Exportentwicklung damit erstmals seit einem Jahr im positiven Bereich. Die Importe sind mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz (+2,2 Prozent) in allen Teilregionen zurückgegangen: Saarland (–25 Prozent), Wallonie (–12 Prozent), Luxemburg (–4,5 Prozent), Lothringen (–3 Prozent).

In den anderen Wirtschaftsbereichen verlief die Entwicklung im dritten Quartal 2016 mehrheitlich positiv. Im Baugewerbe

lagen die Umsatzsteigerungen im Saarland (+11 Prozent) und in Rheinland-Pfalz (+4,5 Prozent) auf einem hohen Niveau. Die wallonische Bauwirtschaft verzeichnete immerhin ein leichtes Umsatzplus von 1,1 Prozent. Das Gastgewerbe entwickelte sich in allen Teilregionen dynamischer als noch im zweiten Quartal 2016 (Rheinland-Pfalz: +4,8 Prozent, Wallonie: +4,7 Prozent, Saarland: +3,7 Prozent, Luxemburg: +2,7 Prozent). Auch im Einzelhandel konnte die Mehrheit der Teilregionen Umsatzzuwächse verbuchen, wenngleich sie etwas schwächer ausfielen als im Gastgewerbe. Die Erlöse sind gegenüber dem Vorjahresquartal in Rheinland-Pfalz (+2,2 Prozent), in Luxemburg (+1,8 Prozent) und im Saarland (+0,6 Prozent) gestiegen. Eine Ausnahme ist die Wallonie. Hier nahmen die Umsätze im Einzelhandel gegenüber dem Vorjahresquartal um 1,6 Prozent ab. Für Lothringen liegen keine Umsatzzahlen für diese Wirtschaftsbereiche vor.

Die Arbeitsmarktdaten sind zwar überwiegend positiv, zeigen jedoch vereinzelt verhaltene Tendenzen: Während die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Luxemburg deutlich und Rheinland-Pfalz moderat zunahm, sank sie im Saarland erstmals seit 2013 (–0,2 Prozent). Lothringen verzeichnete seit 2014 in allen Quartalen Beschäftigungsrückgänge.

Die Verbraucherpreise waren auch im dritten Quartal 2016 relativ stabil und lagen in den drei Teilregionen, die einen eigenen Verbraucherpreisindex ausweisen, deutlich unter der Zielmarke der EZB für den Euroraum (+2 Prozent). Auffällig ist jedoch, dass die Verbraucherpreise in Belgien insgesamt bereits zum zweiten Mal in Folge um 2,1 Prozent gestiegen sind.

Der zweisprachige Bericht wird vierteljährlich aktualisiert und auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz ([www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)) und im gemeinsamen Datenportal der Statistischen Ämter der Großregion ([www.grossregion.lu](http://www.grossregion.lu)) veröffentlicht.

## Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ publiziert Gemeinschaftsveröffentlichung



Gut 250 000 Beschäftigte in Rheinland-Pfalz, eine Wertschöpfung von knapp 14 Milliarden Euro und Ausgaben von mehr als 4 000 Euro pro Kopf: Das sind Kennzahlen des Gesundheitssektors, den die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ jetzt in einer gut 30-seitigen Veröffentlichung porträtiert.

„Aufgrund des wachsenden Gesundheitsbewusstseins des Menschen und der zunehmenden Alterung der Gesellschaft steigt die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft stetig. Die Broschüre gibt einen fundierten Überblick über die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz und den anderen Bundesländern“, so der Präsident des Statistischen Landesamtes Jörg Berres.

Im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen waren 2014 rund 252 100 Personen beschäftigt. Das waren 13 Prozent bzw. 29 500 mehr als 2008 (Deutschland: +14 Prozent). Auf 1 000 Einwohnerinnen oder Einwohner kommen knapp 63 Beschäftigte im Gesundheitswesen. Damit liegt Rheinland-Pfalz im Vergleich der Länder, für die eine Gesundheitspersonalrechnung durchgeführt wird, auf Rang sieben.

Die bedeutendsten Arbeitgeber im Gesundheitswesen sind die ambulanten Einrichtungen, zu denen u. a. Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Apotheken gehören. Hier arbeiteten 2014 rund 101 800 Menschen, das waren 40 Prozent aller Beschäftigten im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen. Die stationären und teilstationären Einrichtungen wie Krankenhäuser und stationäre Pflegeeinrichtungen sind der

zweitgrößte Arbeitgeber. In dieser Einrichtungsart arbeiteten 91 100 Beschäftigte (36 Prozent der im Gesundheitswesen Beschäftigten).

Das Gesundheitswesen zeichnet sich durch einen hohen Anteil weiblichen Personals aus. Im Jahr 2014 waren in Rheinland-Pfalz in diesem Wirtschaftsbereich 192 000 Frauen tätig, was einem Anteil von 76 Prozent entspricht (Deutschland: ebenfalls 76 Prozent).

Auf jede Rheinland-Pfälerin bzw. jeden Rheinland-Pfäler entfielen 2014 rechnerisch Gesundheitsausgaben in Höhe von 4 081 Euro. Damit lag Rheinland-Pfalz etwas über dem bundesdeutschen Durchschnitt (4 050 Euro pro Kopf). Der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich seit 2008 um 0,9 Prozentpunkte und betrug 2014 knapp 13 Prozent.

Den überwiegenden Teil der Gesundheitsausgaben tragen die Gesetzlichen Krankenversicherungen, die im Jahr 2014 in Rheinland-Pfalz für 56 Prozent der Ausgaben aufkamen (Deutschland: 58 Prozent).

In Rheinland-Pfalz wurde in der Gesundheitswirtschaft 2015 eine Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen von gut 14 Milliarden Euro erzielt. Mit einem Anteil von knapp zwölf Prozent an der gesamten Wertschöpfung ist das Rang sieben unter den Bundesländern.

Von den rheinland-pfälzischen Erwerbstätigen (knapp zwei Millionen) waren 2015 etwa 14 Prozent bzw. 279 000 in der Gesundheitswirtschaft tätig. Damit lag Rheinland-Pfalz auf Rang fünf und gut einen Prozentpunkt hinter Schleswig-Holstein, das den höchsten Anteil an Arbeitsplätzen in der Gesundheitswirtschaft aufwies.